

Bericht über die AfD-Veranstaltung in Burladingen am 10.02.2019
(meine subjektiven Eindrücke)

1.

Der Weg zur Stadthalle war durch Gegner versperrt. Man sollte einen großen Umweg machen. Das habe ich versucht. Es ging zuerst hinunter, dann immer weiter weg von der Stadthalle, durch verschneite Wege, über einen großen Friedhof, immer weiter. Schließlich dachte ich, das kann ja doch nicht sein, und ging zurück und wieder den Berg hinauf. Aber die Polizei ließ mich nicht durch. Ich sagte zu ihr: "Ein zweites Mal irre ich nicht in der Gegend umher". Dann stand ich halt von 2 Uhr bis 3 Uhr im Wind. Die Gegner natürlich auch. Und die waren nicht so warm angezogen wie ich. Ich wollte sehen, wer es länger aushält! Um 3 Uhr gaben sie auf und zogen geschlossen ab zum Bahnhof. Der Wahnsinn war beendet. Kein Schreien mehr:

"Es gibt kein Recht
auf Nazi-Propaganda!"

Deutschland ist halt ein Irrenhaus, damit muss ich leben.

In der Stadthalle stellte ich fest, dass mehrere Mitglieder des KV Esslingen anwesend waren (trotz der aggressiven Rede von Martin Schulz am 7.2.)

2.

In der Halle hatte schon Christina Baum, die Schirmherrin gesprochen. Es sprach Eugen Ciresa, der Haupt-Organisator und KV-Vorsitzender von Ulm. Er erzählte die lange Geschichte der Verhinderung der Veranstaltung in Ulm. Auf dem Podium saßen die vom Parteiausschluss bedrohten Mitglieder:

Jessica Bießmann aus Berlin
ein Mann aus Rheinland-Pfalz
Stefan Räßle aus BW
Doris von Sayn-Wittgenstein aus Schleswig-Holstein

Es sprach zunächst der Moderator Jürgen Elsässer, Chefredakteur des Monatsmagazins „Compact“. An manchen Stellen war er mir zu national. Danach sprachen die vier oben Genannten in der angegebenen Reihenfolge. Sie verteidigten sich gegen die Vorwürfe, die ihnen gemacht werden. Teilweise machten sie den entsprechenden Vorständen schwere Vorwürfe. Frau von Sayn-Wittgenstein ist Anwältin und verklagt, wenn ich das recht verstanden habe, den Bundesvorstand.

Sowohl Elsässer als auch die "Angeklagten" erhielten viel Beifall, auch von mir, aber weniger, wenn es um "Deutschland zuerst" ging. Ihr wisst ja, dass ich nicht nur deutsch sondern auch europäisch bin (ein PEGIDA). Stefan Räßle habe ich als begabten Redner erlebt. Er verteilte eine Grafik, die zeigen sollte, dass die AfD immer dann hohe Zustimmungswerte bekommt, wenn sie nicht einknickt, sondern knallhart ihre Positionen vertritt.

3.

Danach konnten Fragen gestellt werden. Es bildete sich eine lange Schlange von Rednern. Oft wa-

ren es weniger Fragen, als Klagen darüber, dass manche Vorstände bestimmte Mitglieder, die ihnen nicht gemehm sind, von Ämtern und Mandaten ausschließen würden.

Ich habe auch gesprochen und richtete mich an Stefan Räßle. Ich habe ihn sehr verteidigt in dem Punkt, dass ihm Antisemitismus vorgeworfen wird (zusammen mit Wolfgang Gedeon). Ich habe einiges zum Antisemitismus gesagt und dass Gedeon ein Antizionist ist aber kein Antisemit. Dann habe ich Räßle aber auch eine Frage gestellt. Ich habe ihn gefragt, ob er sich im Landtag nicht manchmal etwas gemäßigter verhalten sollte gegenüber der Präsidentin Muhterem Aras. Räßle lehnte das ab.

In wieweit die Ausschlussverfahren berechtigt sind, kann ich auf Grund dieser Veranstaltung nicht beurteilen. Ich habe ja nur die Angeklagten gehört. Man muss immer beide Seiten hören und das kann eigentlich nur in den Schiedsgerichten geschehen (die natürlich neutral sein müssen). Ich bin nur als neutraler Beobachter nach Burladingen gefahren.

11.02.2019

Hans Haußmann